

PREDIGT

Zu 1 Kor 2,1-10

Am 2. Sonntag nach Epiphania

Vorstellungsgottesdienst Hammer (16.01.2022 um 10:30)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus,
und die Liebe Gottes,
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes,
sei mit euch allen.

Predigttext 1 Kor 2,1-10

Brüder und Schwestern,

ich bin damals zu euch gekommen, um euch das Geheimnis Gottes zu verkünden. Ich bin aber nicht mit großartigen Worten oder mit Weisheit aufgetreten. Denn ich hatte beschlossen, bei euch nur über eines zu reden: Ich verkünde euch Jesus Christus, der am Kreuz gestorben ist.

Als schwacher Mensch trat ich vor euch und zitterte innerlich vor Angst. Meine Rede und meine Verkündigung sollten euch nicht durch ihre Weisheit überreden. Vielmehr sollte in ihnen Gottes Geist und Kraft zur Geltung kommen. Denn euer Glaube sollte nicht aus menschlicher Weisheit kommen, sondern aus der Kraft Gottes.

In der Botschaft vom Kreuz zeigt sich Gottes Weisheit

Und doch verkünden wir eine Weisheit – und zwar denen, die dafür bereit sind. Es ist eine Weisheit, die nicht aus dieser Welt stammt. Sie kommt auch nicht von den Herrschern unserer Welt, die ja zum Untergang bestimmt sind. Nein, wir verkünden die geheimnisvolle Weisheit Gottes, die bis jetzt verborgen war: Schon vor aller Zeit hatte Gott bestimmt, uns Anteil an seiner Herrlichkeit zu geben. Keiner von den Herrschern unserer Zeit hat diese Weisheit erkannt. Sonst hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. In der Heiligen Schrift heißt es dazu: »Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, worauf kein Mensch jemals gekommen ist –all das hält Gott für die bereit, die ihn lieben.«

Uns aber hat Gott dieses Geheimnis durch den Heiligen Geist enthüllt. Denn der Heilige Geist erforscht alles, selbst die unergründlichen Geheimnisse Gottes.

Wenn die Stimme beginnt zu zittern und sich auf der Stirn Schweißperlen bilden, wenn der Atem schneller geht und die Handflächen schwitzen, sind das die besten Anzeichen für Unsicherheit. Dafür muss ich nicht Medizin

studiert haben, dafür reicht Theologie völlig aus und die Erfahrung hier vor Ihnen und euch zu stehen und zu predigen.

Ich darf mich vorstellen: mein Name ist Elisabeth Collatz, Pfarrerin in Entsendung und ab heute ihre Pfarrerin für die Orte Zehlendorf, Wensickendorf, Neuholland, Liebenthal, Liebenwalde und Hammer. Sein sie alle, die Sie zu meinem Vorstellungsgottesdienst gekommen sind, herzlich begrüßt.

Seit wenigen Wochen wohnen mein Mann Hagen Collatz und ich im Pfarrhaus in Liebenwalde. Davor haben wir in Brandenburg an der Havel gewohnt, davor im Spreewald, davor in Heidelberg und davor kannten wir uns noch nicht. Heute beginnt mein Dienst. Er beginnt nicht mit einer Schlüsselübergabe, einer ersten Kirchengemeinderatssitzung, nicht mit einer Antrittsrede, sondern mit Segen und Predigt.

Auf diesen Moment haben viele gewartet, einmal diejenigen, die hier im Pfarrsprengel Liebenwalde auf eine Pfarrperson gewartet haben, die mit ihnen Gemeinde lebt, pflegt und weiterdenkt. Gewartet habt auch ihr, liebe Freunde und liebe Familie, die ihr mich begleitet habt auf meinem Weg ins Pfarramt bis zum heutigen Tag. Und schließlich konnte auch ich es kaum erwarten.

Woher kommt aber neben der Vorfreude diese Unsicherheit, von der schon Paulus schrieb? Wie er, bin auch ich mit den Texten der Heiligen Schrift vertraut, wie er stehe ich nicht zum ersten Mal vor vielen Menschen. Ein Unterschied, der mir einfällt, ist vielleicht, dass mein Publikum wohlwillender ist als seines in Korinth.

Als schwacher Mensch stehe ich vor euch. So beschreibt Paulus sich und seine Rede, schwach, ohne großartige Worte, ohne jede Form der Überredungskunst. Paulus verzichtet darauf sich als großen Redner zu präsentieren. Er öffnet sich und zeigt anstelle seines Selbstbewusstseins seine Verletzlichkeit. Er misstraut seinem Können und seiner Weisheit, um ganz Gott zu vertrauen.

Damit ging Paulus und jeder Mensch, der seitdem eine Kanzel bestieg um zu predigen ein Risiko ein. Denn in jeder Predigt wird die Weisheit Gottes verkündigt, die nicht zu dieser Welt passt. Eine Weisheit, die den Herrschenden und der herrschenden Meinung widerspricht. Eine Weisheit von Gott, die wir uns durch keine Erfahrung, durch keine Reise oder Weiterbildung erschließen können, bis sie sich uns selbst offenbart.

Eine Weisheit, liebe Gemeinde, die zutiefst verunsichert.

Und den, der sie verkündigt, zum Narren macht.

Was ist eine Predigt von der Weisheit und der Liebe Gottes in einer Welt, deren beherrschende, gewalttätige und tödlichen Mächte uns beinahe überwältigen. Was sind zehn Minuten widerständige Predigt, gegen Waffengewalt, Truppenaufmarsch, Flucht und Weltwirtschaft, wenn nicht eine Torheit?

Wenn ich Ihnen sage, dass dieser Sterbende dort am Kreuz Herr der Herrlichkeit und Sohn Gottes ist, klingt das für Sie weise?

Habe ich Sie verunsichert? Ich jedenfalls bin es.

Denn das Kreuz setzt auch meine Maßstäbe außer Kraft. Es durchkreuzt meine Vorstellung von Macht, und was Macht über mich hat. Es durchkreuzt meine Sicherheit und bietet mir als Alternative an meine Unsicherheit und meine Verletzlichkeit zu zeigen. Ich zeige das, was ich eigentlich verbergen will. Aber nur so meine ich, komme ich der geheimnisvollen Weisheit Gottes auf die Spur. Die kein Auge sehen will, kein Ohr hören will, und auf die kein Mensch jemals gekommen ist. Es ist eine Spur, die ins Neuland führt, an unserer Unsicherheit, unseren Zweifeln, und Widerständen entlang in die Gegenwart Gottes.

Mit der Botschaft vom Kreuz, werden wir alle zu Narren für diese Welt. Wir fallen auf durch unsere unangenehmen Predigten, durch unsere Lieder von der Hoffnung und der Freude. Wir stören mit unseren Glocken am Sonntag und beten auch für die, die uns hassen und für verrückt erklären. Als Narren verspotten wir die Mächtigen, ihre Worte und ihre Taten. Wir trauen uns Dinge zu sagen, die keiner zu sagen wagt. Jede Christin und jeder Christ gehen ein Risiko ein, indem er oder sie, allem misstraut, was als sicher und alternativlos gilt, und vor allem der eigenen Sicherheit.

Lassen sie uns zusammen unsere Welt verunsichern, damit die neue kommen kann, die Gott für uns bereithält.

AMEN

Literatur:

Charles Campbell, Johan Cilliers: Was die Welt zum Narren hält. Predigt als Torheit, Leipzig 2015.